

## Von den Wiener k. u. k. Invalidenschulen.

Durch die zielbewusste Förderung der Behörden, sowie insbesondere durch die rege Anteilnahme der privaten Wohltätigkeit konnten sich die Wiener Invalidenschulen, 10. Bezirk, Ecke Schlepergasse-Hebbelplatz zum größten derartigen Institute entwickeln, das jetzt, nachdem zu den früheren gewerblichen Werkstätten durch hochherzige Spenden noch vier mechanische Betriebe angegliedert werden konnten, über 30 Werkstätten und 22 Kurse zur Beschäftigung und Schulung der Invaliden verfügt. Die Werkstätten bilden einen wesentlichen Bestandteil des orthopädischen Spitals (Reservehospital Nr. 11) und dienen in erster Linie zu Heilzwecken. In der Betätigung in seinem früheren Beruf lernt der Verletzte am ersten und leichtesten die verloren gegangene Bewegungsfähigkeit wieder, daher die angestrebte Mannigfaltigkeit der Werkstätten und hiebei unbedingt erforderliche fachärztliche Ueberwachung. Für einen Teil der Invaliden kommt auch eine Weiterbildung und Spezialisierung in ihrem Berufe; für einen glücklicherweise nur kleinen Teil auch die Erlernung eines verwandten oder neuen Berufes in Betracht. Für diese hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten die gewerblichen Schulen geöffnet und Kurse eingerichtet, in denen diese Endausbildung erfolgen kann. Für jene aber, die infolge der Art ihrer Verletzung die Außenschulen nicht besuchen können, für die große Reihe der Prothesenträger und Prothesenanwärter, mußte innerhalb des Spitals eine fachliche Schulungsmöglichkeit eingerichtet werden. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat, um dies zu ermöglichen, der Bitte des Kommandos Folge gegeben und die technische und didaktische Leitung der gewerblichen Betriebe übernommen, so daß die „ärztlichen“ Werkstätten, die früher nur den mit der Behandlung in engster Stehenden gedient hatten, nun auch als Schulwerkstätten ausgenutzt sind. So wird jetzt den in den Invalidenschulen Unterrichteten unter der Aufsicht des fachtechnischen Leiters Regierungsrates Grau, Direktors der Gewerbeschule im 10. Bezirk eine wirkliche Schulung und Weiterbildung in ihrem Berufe geboten. Das orthopädische Spital und die Invalidenschulen beherbergen unter ihren 3000 Patienten drei Fünftel Angehörige des Bauernstandes. Um auch für diese Schulungsmöglichkeiten zu schaffen hat der Landesauschuß von Niederösterreich in sehr anerkannter Weise seine landwirtschaftlichen Schulen auch Angehörigen anderer Länder geöffnet und den Invalidenschulen selbst für die dort stattfindende Vorschulung in der Handhabung der landwirtschaftlichen Geräte, für die Abhaltung von landwirtschaftlichen Kursen im Einvernehmen mit dem Ministerium für Ackerbau Direktor von Traß zur Uebernahme der Schulung an der landwirt-

schaftlichen Abteilung der Invalidenschulen bestimmt. Da die k. u. k. Invalidenschulen über mehrere landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Filialen verfügen, ist der Arbeitsumkreis sehr groß. Die 22 theoretischen Kurse betreffen zum großen Teile Elementarunterricht, so z. B. Schreib- und Zeichenunterricht in der Einarmigenschule; bei den anderen Invaliden weist der Elementarunterricht besonders bei der sprachlichen Mannigfaltigkeit recht erhebliche Lücken auf. Diese auszufüllen und dadurch oft erst die nötigen Vorbedingungen zu späteren Berufen zu schaffen, ist der Zweck der theoretischen Kurse. Der Landesschulrat als vorgesetzte Behörde hat beim Unterrichtsministerium um Zuweisung eines Aufsichtsgremiums sich dieses wichtigen Unterrichtszweiges angenommen und Landesschulinspektor Dr. Becker mit der Leitung des Elementarunterrichtes und Direktor Schneller mit jener des kaufmännischen Unterrichtes betraut. Durch dieses Zusammenwirken ärztlicher, technischer und pädagogischer Kräfte wird es möglich sein, die Invalidenschulen des Reservehospital Nr. 11, einer Anstalt, die an leitender Stelle steht, auch nach innen auszubauen, um den Invaliden alles zu bieten, was Obflege der Behörden, ärztliche Kunst und fachtechnisches Können vermögen.